

hundertfach zitiertes Paradebeispiel ist¹³⁰, da alle Wortbelege des 9. Jahrhunderts eindeutig im Sinne von Volkssprache, volkssprachig o. ä. aufzufassen sind¹³¹. Irgendwelche Einwände gegen die Echtheit der Urkunde sind m. W. bisher nicht erhoben worden¹³², obwohl die Fälschung offenkundig ist.

Das Stück ist nur im Druck von Affò überliefert, der sich auf Baldi beruft, der seinerseits von einer „copia antica ed autentica in pergamena“ kopiert haben will¹³³, was nicht bezweifelt werden soll. Schon der Eingang der Urkunde macht stutzig: *Cum in Dei nomine Dominicus Carimannus natione Veneticus, qui terrena decreverat despicere ... invenisset in solitudine capellam quandam Sancti Petri nomine constructam in loco qui dicitur Wardastalla in Roncalia, a suo fundatore destituta et quia raro incolebatur, habitatore fere derelicta, accessit ad dominam Ermengardam reginam (!) et impetravit, ut sibi dare dignaretur parvulam ecclesiam, quia intelligebat sua inibi expendere patrimonia, et ut ecclesie fabricam amplioem ... erigeret et clericos aggregare necnon libros et cruces ... et alia ecclesiastica ornamenta exhibere*

Überlegungen zur Entstehung der Sprachbezeichnung (1984) S. 53, die die Urkunde mit Hlawitschka „richtig“ auf 891 datieren möchte und von einem *Ratulfus ex genere Teutonicorum* spricht, „der fränkischer Abstammung war“ (SB Wien 444). Vgl. dazu unten S. 383 mit Anm. 156.

¹³⁰⁾ Heinz Thomas, *Regnum Teutonicorum = Diutiskono richi?* Bemerkungen zur Doppelwahl des Jahres 919, *Rheinische Vierteljahrsblätter* 40 (1976) S. 17–45, bes. S. 34 mit Anm. 84 (nach Hlawitschka); Walter Schlesinger, *Die Königserhebung Heinrichs I., der Beginn der deutschen Geschichte und die deutsche Geschichtswissenschaft*, HZ. 221 (1975) S. 529–525, bes. S. 544, 551 (nach Vigner!) und zuletzt Jenö Szűcs, *Nation und Geschichte* (1981) S. 170, 200.

¹³¹⁾ Auch nicht Manaresi 1, Nr. 49 (845 Febr. 16) S. 162 Z. 8–9: *et aliis vassi dominici tam Teutisci quam et Langobardi*, am Ende einer längeren Namensliste der Beisitzer in einem Placitum, das in Trient, also in einem zweisprachigen Raum, stattfand; anders natürlich Vigner (oben Anm. 128) S. 25 mit Anm. 1 und Schlesinger, a. a. O., S. 544; vorsichtiger formuliert Hlawitschka, *Lotharingen*, S. 58–59. Ich verstehe hier unter *Teutisci* volkssprachige Franken, Alamannen, Baiern usw. (ein *Johannes de Baovarius* erscheint später als Zeuge: S. 163 Z. 31) im Gegensatz zu romanisierten Langobarden. Streicht man diese Urkunde, dann gibt es bis zu dem berühmten berichtigten *regnum Teutonicorum* von angeblich 919 keinen einzigen Beleg, in dem *Teutonicus* mit Deutscher übersetzt werden könnte!

¹³²⁾ Zu der „Kritik“ Hlawitschkas vgl. unten S. 383 mit Anm. 155–157; s. aber auch unten Anm. 138.

¹³³⁾ Affò, S. 53–54: „Il Documento a un tal fatto mi era ignoto allorchè pubblicai le Antichità e Pregi della Chiesa di Guastalla (d. h. im Jahre 1774); ma lo riscontrai poscia nella Storia originale del nostro Monsignor Bernardino Baldi, il quale afferma d'averne avuto presso di se copia antica ed autentica in pergamena. Qual dunque ce lo conservò uno Scrittore di tanto credito, tale lo riporteremo al fine di questo volume“; vgl. oben Anm. 121.